

40. „Ihr wollt mich betrügen, sprach die arme Magd,  
 Von meines Herwigs Tode ward mir oft gesagt.  
 Die höchste Wonn' auf Erden sollt' ich in ihm gewinnen;  
 Wär' der noch am Leben, so hätt' er längst mich geführt von hinnen.“

41. Da sprach der edle Ritter: „So seht meine Hand,  
 Ob Ihr das Gold erkennet; Herwig bin ich genannt.  
 Mit diesem Mahlschatz sollt' ich Gudrunen minnen;  
 Seid Ihr denn meine Gattin, wohlan, ich führ' Euch minniglich von hinnen.“

42. Wie nach der Hand sie schaute und nach dem Ringelein,  
 Da lag in dem Golde von Abalie der Stein,  
 Der beste, den sie je gesehn all' ihres Lebens Tage;  
 Einst hatt' ihn Gudrun die schöne selber an der Hand getragen.

43. Sie lächelte vor Wonne. Da sprach das Mägdelein:  
 „Das Gold erkenn' ich wieder, vorzeiten war es mein.  
 Nun sollt Ihr dieses sehen, das mein Geliebter sandte,  
 Da ich armes Mädchen mit Freuden war in meines Vaters Lande.“

44. Wie nach der Hand er schaute und das Gold ersah,  
 Herwig der edle sprach zu Gudrun da:  
 „Dich hat nur eine Fürstin, kein' andere geboren.  
 Nun hab' ich Lust und Wonne, und all mein schweres Leid ist jetzt verloren.“

45. Da umschloß er mit den Armen die herrliche Maid;  
 Was sie gesprochen hatten, gab ihnen Lieb und Leid.  
 Auch bedeck't er mit Küssen den Mund, die niemand zählte,  
 Ihr und Hildeburgen, der minniglichen Magd, der auserwählten.

46. Ortwein begann zu fragen die herrliche Maid —  
 Sie schämte sich darüber, es war ihr selber leid, —  
 Ob sie nicht anders dienen könnten hier im Lande,  
 Als daß sie Kleider zu allen Zeiten wuschen hier am Strande.

47. „Nun sagt mir, Frau Schwester, wem Ihr die Kinder gabt,  
 Die Ihr dem König Hartmut seitdem geboren habt,  
 Daß Ihr so alleine waschet auf dem Griesse?  
 Seid Ihr des Landes Königin, das läßt man Euch gar übel hier genießen.“

48. Sie sprach zu ihm mit Weinen: „Wo nähm' ich Kinder her?  
 Wohl wissen alle Leute in König Hartmuts Heer,  
 Daß er mir vergebens solches stets geheißet,  
 Daß ich ihn nehmen sollte; drum muß ich saurer Arbeit mich beßeißen.“

49. Da sprach der König Herwig: „Wohl mögen wir gestehn,  
 Uns ist auf dieser Reise so großes Glüd gesehn,  
 Besser konnt' es wahrlich nimmer uns gelingen;  
 Nun laßt uns nur eilen, daß wir sie weg von diesem Strande bringen.“